

Alltag des Planjahr fünfts

„Freundschaft“ und KasTAg Korrespondenten berichten

Der Sowchos „Kimpersaliki“, Gebiet Aktjubinsk, nimmt im Lenin-Rayon in der Milchproduktion schon viele Jahre den ersten Platz ein.

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 Mittwoch, 20. April 1977 Nr. 78 (2 943) Preis 2 Kopeken



Ehre und Ruhm den Arbeitskollektiven, den Schrittmachern und Neuerern der Produktion, die in der Vorhut des Wettbewerbs für ein würdiges Begehen des Oktoberjubiläums...

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1977)



Zwanzig Jahre steht der Herdmeister Roman Fachrudinow am Schmelzofen im Aktjubinsker Werk für Ferrolegierungen.

Hohe Aktivität führt zu Erfolgen

An diesem Tag herrschte in der Brigade eine besonders gehobene feierliche Stimmung. Magdalene Fischer sah es auch den anderen an, daß sie entschlossen sind, heute irgendwie anders, besser, ganz besonders gut zu arbeiten...

Zwanzig Jahre steht der Herdmeister Roman Fachrudinow am Schmelzofen im Aktjubinsker Werk für Ferrolegierungen. In diesen Tagen, wo jeder Schmelzer des Betriebs die Arbeitswacht zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober angereitet hat...

In freundschaftlicher Atmosphäre

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Regierung der UdSSR gaben am 18. April im Großen Kremplast ein Essen zu Ehren des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei der Arabischen Wiedergeburt Hafez Assad.

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

Zweifel: Wenn früher im Nahen Osten unkontrolliert die Kolonialisten schalteten und walteten, sind heute die arabischen Länder politisch unabhängig. Ihre Völker sind fest entschlossen, den Weg des sozialen Fortschritts zu gehen. Diese Veränderungen sind historisch unumkehrbar.

Magdalene Franzewna lächelte froh, sie erinnerte sich, daß morgens der Rundfunk den Beginn der Arbeit des XVI. Kongresses der Sowjetgewerkschaften gemeldet hatte.

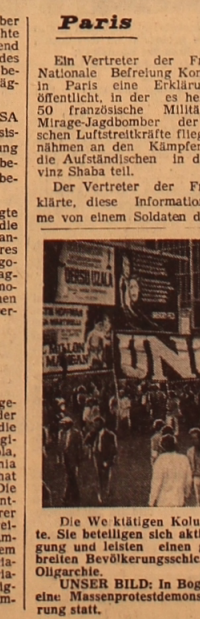
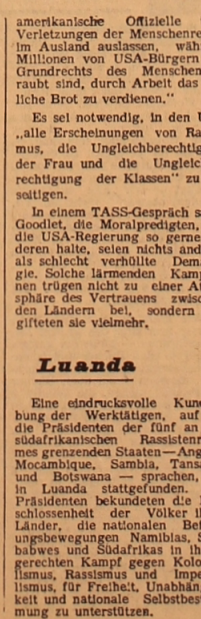
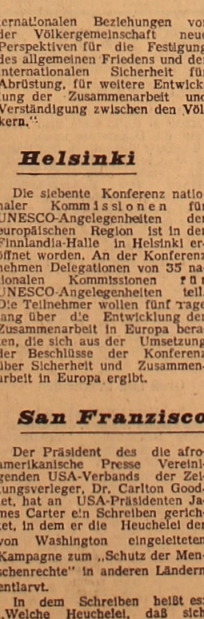
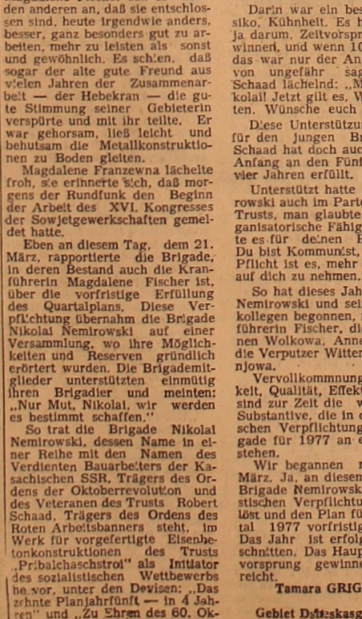
Unterstützt hatte man Nemlowski auch im Parteikomitee des Trasts, man glaubte an seine organisatorische Fähigkeiten. Heute ist es für seinen Parteiauftrag, Du bist Kommunist, und deine Pflicht ist es, mehr als andere auf dich zu nehmen.

Die siebente Konferenz nationaler Kommissariate der UNO-Georgienregion ist in der Finnland-Halle in Helsinki eröffnet worden. An der Konferenz nehmen Delegationen von 35 nationalen Kommissionen 11 UNO-Georgienregionen teil.

Ein Vertreter der Front für Nationale Befreiung Kongs hat in Paris eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß 50 französische Militärpiloten Mirage-Jagd bomber der zairischen Luftstreitkräfte fliegen.

Die siebente Konferenz nationaler Kommissariate der UNO-Georgienregion ist in der Finnland-Halle in Helsinki eröffnet worden. An der Konferenz nehmen Delegationen von 35 nationalen Kommissionen 11 UNO-Georgienregionen teil.

Die Weikätigen Kolonien kämpfen hartnäckig für ihre Rechte. Sie betätigen sich aktiv an der Gewerkschafts- und Streikbewegung und leisten einen wichtigen Beitrag zur Verneinung der blutigen Bevölkerungsschichten im Kampf gegen Imperialismus und Oligarchie.



Freundschaftlicher Atmosphäre

(Anfang S. 1)

Rede des Genossen Hafez ASSAD

Vor allem möchte ich Genosse Leonid Iljitsch Breschnew für seine Grußworte an unsere Adresse danken und unsere Erkenntlichkeit für die uns erwiesene Aufnahme und für die uns gewordene traditionelle Gastfreundschaft ausdrücken.

Die freundschaftliche Rede, die Genosse Breschnew eben an uns richtete, machte auf mich einen tiefen Eindruck. Erstens, weil es Worte eines Freundes waren, die Freundschaftsbände, die uns verbinden, verstärken mit jeder neuen Zusammenkunft im Laufe vieler Jahre.

Zweitens, spiegeln diese Worte die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit wieder, die sich zwischen unseren Parteien, unseren Völkern und den Regierungen unserer Länder herausgebildet haben. Wie auch während aller vorangegangenen Besuche im Freundschaftsbesuch, die Ihnen heraldische Grüße und Glückwünsche von der Führung der Sozialistischen Partei der Arabischen Republik sowie von der Regierung, unseren Völkern und der Regierung der Syrischen Arabischen Republik sowie ihre hohen Werten der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der SAR und der UdSSR auf verschiedenen Ebenen.

Freiheit zu schätzen und worten hoch den besonderen Beitrag zur Unterstützung des Kampfes der arabischen Nation gegen die zionistische Invasion und den Imperialismus.

Unsere Länder bekräftigen erneut die Dauerhaftigkeit der sowjetisch-syrischen Beziehungen, die in den letzten Jahren scheinbar schwere Zeiten überlebten. Sie haben diese erfolgreich überwunden und die Schwierigkeiten auf diesem Weg beseitigt.

Wir waren immer überzeugt, daß die Beziehungen zwischen unseren Ländern auf der Grundlage der Übereinstimmung der Standpunkte zu den prinzipiellen Fragen, der Einheit der Meinungen bei der Einschätzung unserer Freundschaft, der beiderseitigen Interessen basieren und einen strategischen Charakter haben. All das ist eine zuverlässige Garantie für die Aufrechterhaltung und die weitere Entwicklung unserer Beziehungen. Die unterschiedlichen Standpunkte bei Befolgung des Prinzips der gegenseitigen Achtung und der aufrichtigen Zusammenarbeit können unsere Beziehungen solange nicht untergraben, solange unsere Ziele und Prinzipien unerschütterlich sind, solange Anstrengungen zu ihrer Umsetzung ins Leben unternommen werden.

ten lassend und von den engen Beziehungen ausgehend die sie mit uns und anderen arabischen Ländern verknüpfen, trat die Sowjetunion gegen die israelische Aggression auf, gerichtet gegen die arabische Nation, und forderte diese Folgen zu liquidieren, führte H. Assad weiter aus. Sie trat auf die Seite des kämpfenden arabischen Volkes Palästinas und unterstützte seine Rechte auf Selbstbestimmung, lenkte die Aufmerksamkeit auf die gefährliche Lage als Resultat der andauernden israelischen Okkupation der arabischen Länder und der Ignorierung der Rechte des arabischen palästinensischen Volkes.

Die Sowjetunion als Großmacht und ständiges Mitglied des Sicherheitsrates bemüht sich um die Herstellung eines gerechten Friedens in unserer Region und bestand beharrlich auf der Notwendigkeit der Einberufung in nächster Zeit der Genfer Konferenz unter Anteilnahme aller interessierten Seiten zwecks Realisierung der UNO-Beschlüsse bezüglich des Abzugs der Truppen vom okkupierten arabischen Territorium und Anerkennung der unveräußerlichen nationalen Rechte des arabischen Volkes Palästinas.

Wenn ich über die Lage in unserem Raum spreche, kann ich nicht umhin, die Tragik anzudeuten, die der brüderliche Libanon im Laufe von zwei Jahren erlebte, in denen er unter den entsetzlichen Kämpfen und ungleichmäßigen Zerstörungen litt. H. Assad berichtete über die Politik Syriens in Bezug auf den Libanon und die jüngsten Ereignisse, die sich in diesem Land ereigneten. Er erklärte: "Unser größter Wunsch ist, daß sich der Libanon auf seine eigenen Möglichkeiten stützen kann bei der Erhaltung der Sicherheit und Stabilität auf seinem Territorium und folglich seine nationale und kulturelle Rolle vollständig wiederherstellen kann, damit der Geist der Brüderlichkeit und des Einvernehmens in den Beziehungen der palästinensischen und libanesischen Brüder herrsche und damit sie ihre Bemühungen in ihrem gemeinsamen Interesse und im Interesse der arabischen Nation vereinen könnten, indem sie gegen den gemeinsamen Feind auftraten."

Abschließend sagte H. Assad: "Wir, Freunde und mit dem Glauben an die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion gekommen, die das Werk der Völker unterstützt und sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzt. Am besten kennen diejenigen den wahren Wert des Friedens, die die Aggression, Okkupation und Zerstörungen an eigenen Leib erfahren hatten, wie Ihre Völker, die unter der nazistischen Aggression gelitten hatten, und unser Volk, das ein Opfer der zionistischen Aggression wurde. Wenn wir und Sie zum Frieden aufrufen, so wollen wir, daß das ein gerechter und allumfassender Frieden ist, der von allen angenommen wird. Die Sache des Friedens unteilbar ist. Wir sind der Ansicht, daß der Frieden nicht errichtet werden kann, wenn er die Ruhe einer Seite sichert, während die andere Seite unter Ungerechtigkeit leidet. Wir sind überzeugt, daß die Solidarität und Tätigkeit im Namen des Friedens unter Nutzung aller vorhandenen Wege und Mittel unbedingt zur Erlangung des Friedens führen werden."

Heute haben wir unserer Verhandlung im Geiste der innigen Freundschaft und mit fester Zuversicht darin begonnen, daß wir die Stärkung unserer Freundschaft, die Festlegung der Zusammenarbeit und die Erörterung ihrer Perspektiven sichern werden. Wir sind überzeugt, daß unser heutiger Besuch einen neuen Beitrag zur Entwicklung und Vertiefung unserer Freundschaft und Zusammenarbeit leisten wird.

Ich begrüße den Genossen Leonid Iljitsch Breschnew herzlich und wünsche ihm Gesundheit und Glück. Ich begrüße das Sowjetvolk, wir sind stolz auf die Freundschaft mit ihm und bestrebt, die Zusammenarbeit mit ihm zu festigen. Ich wünsche Ihrem großen Land weitere Erfolge auf allen Gebieten. Ich begrüße Sie alle, Freunde, und wünsche Ihnen Glück und Wohlergehen. Mögen die sowjetisch-arabische Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern erstarren. * * * Die Reden der Genossen L. I. Breschnew und Hafez Assad wurden mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen und mit Beifall aufgenommen. (TASS)



Mit guten Arbeitsergebnissen hat das Kollektiv der Dörschlagkanal Mechanischen Gießerei das zweite Jahr des zehnten Planjahres erfüllt. In der Vorhut des weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerbs um die vorläufige Erfüllung der Produktionsaufträge für 1977 stehen erfahrene Arbeiter, Schichtmeister der Produktion. Vortrefflich arbeiten die Jugendlichen aus der Komsozolen- und Jugendchicht, der der Komsozole Viktor Ignatow vortritt. Seine Schicht hat sich verpflichtet, die Produktionsaufträge für zwei Jahre des zehnten Planjahres zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu erfüllen.

IA BILD: Die führenden Dreher des Werks, die Komsozolen B. Sydskow, V. Ignatow (Meisler) und W. Brylaw. Foto: KasTAg

Dein Standpunkt im Leben

Feste Wurzeln

Der Leiter des Tagebaus sah nicht ein, warum der Baggerführer den Betrieb verlassen sollte. Nach Ekibastus versetzt sein wollte, er nicht liegen; er verdient gut, die Familie hat eine Wohnung. "Und doch habe ich meine Gründe", erklärte Richard Kirschmann. "Während hier in Karpinsk einige Tagebau stillgelegt und die Arbeiter in andere Betriebe der Kohleindustrie überführt werden, beginnt man dort, in Kasachstan im mächtigen Tagebau mit dem sagenhaften Namen 'Bogatyj' mit der Kohlegewinnung."

Das erzielen die Bergarbeiter dank der Arbeitsproduktivität. Die Maschine wird gut gepflegt, funktioniert reibungslos, Stehlen sind ausgeschlossen. Bei unerfahrenen Maschinisten kommt es vor, daß das Hubseil zu schnell von der Scheibe abrutscht und deshalb in die Wunde geraten kann. Es wird dann beschädigt und muß durch ein neues ersetzt werden. Das ist nicht so einfach. Wenn man sich dazu gut vorbereitet hat, wird diese Operation etwa drei Stunden beanspruchern, andernfalls bedeutet es mehr.

Richard Kirschmann rief sein "Konsilium" ein. Er schlug vor, eine spezielle Anlage, die dem Abrutschen des Seils vorbeugen, einzurichten. Der Rationalisierungsvorschlag wurde später durch die technische Betriebsabteilung auch an den anderen Baggern des Tagebaus eingebürgert. Eine seiner weiteren technischen Neuerungen scheint auf den ersten Blick einfach zu sein. Doch wäre die automatisierte Schmiervorrichtung für die Welle ohne Kirschmanns Verbesserungsdrang nicht zustande gekommen. Dadurch wird die Maschine geschont, und man spart an Schmierstoffen.

Für jeden Arbeiter dieser Schicht wurde das Betriebskonto zu einem konkreten Element der wirtschaftlichen Rechnungsführung. In ihm fanden die Erfüllung der Pläne, der sozialistischen Vertrag, die Einsparung der materiellen Ressourcen und des Arbeitsaufwands, die Qualität der Erzeugnisse ihre Widerspiegelung. Die Werkabteilung, die 6 000 Tonnen granulierten Superphosphat erzeugte, und über 100 Tonne Ammoniak eingespart hat, behauptet den ersten Platz im Wettbewerb. (KasTAg)

„Arbeitslos werden Sie hier schon nicht sein“, lächelte der Betriebsleiter. „Klar. Doch mich interessiert die Produktion mit Perspektive. Mächtige Schaufelbagger! Das ist schon was: ein einziger Tagebau liefert soviel Kohle wie ein ganzes Dutzend Gruben.“ Sie sind aber Fahrer eines Löffelbaggers. An diesen Facharbeitern wird es dort kaum mangeln.

„Schon vorgesorgt! Habe die Einweisung des Direktors, mich dorthin versetzen zu lassen, in der Tasche.“ Der Betriebsleiter sah, daß der Mann sich die Sache gut überlegt habe, konnte auch dessen Beharrlichkeit. Obwohl es ihm leid tat, einen guten Arbeiter zu verlieren, mußte das Gesuch unterzeichnet werden. Die Stadt in der Kasachstaner Steppe hieß Richard Kirschmann. Über Ekibastus und die Erschließung des Kohlenfeldes hatten sie wiederholt und aufmerksam in den Zeitungen gelesen. Er sah sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht, obgleich man ihm erklärte: „Einen einsatzbereiten Bagger haben wir für Sie gerade nicht. Da müssen Sie zusammen mit Ihren Kollegen erst einen montieren.“

Als Arbeiter mit der Montierarbeiten der Maschinen EKG 81 Nr. 229 fertig waren, sagte der Abschnittsleiter: „Gut gemacht! Vielleicht montiert ihr noch einen.“ Richard war es anders nicht ergötzt. Hat er sich übernommen, wird's gemacht. Und wenn es daran liegen sollte, noch eine Maschine zu montieren, was nicht geht. Auch der EKG 81 Nr. 230 wurde „auf die Beine“ gebracht. Doch kam es so, daß er auch auf diesem Bagger nicht Fahrer wurde. Eine der montierten Maschinen übergab man dem Tagebau „Jushny“ und anstatt dieses Baggers bekam der Betrieb einen Zwölfkubikmeter-Bagger.

„In der Lenin-Gedenkstätte sind viele Dokumente zu finden, die von der nicht vergessenen Liebe des Volkes zu seinem Iljitsch zeugen. Hier sind Originalien von Kopien von Briefen, Telegrammen, an W. I. Lenin gerichteten Grusschreiben, die als unendlicher Strom aus verschiedenen Gebieten unseres Landes, aus allen Ecken und Enden des Erdballs eintrafen, in einer Vitrine ist ein Brief an W. I. Lenin von den Arbeitern der Stodoler Tuchfabrik in Klinzy zu sehen.“

„Und was macht denn Wolodja?“, fragte er Bergmann. „Das ist die technische Hochschule hinter sich und ist Gefühls des Baggerführers.“ „Sorgt also für Ablösung, Richard. Bis zur Rente nicht mehr weit, was?“ „Wieso? Daran denke ich noch lange nicht.“ „Und deine Maria — auch immer noch rüstig?“ „Natürlich, meine Frau arbeitet in der Verladungs- und Transportverwaltung. Die Tochter Nina studiert an der Industriellen Hochschule in Pawlodar. Ob ich von hier fort will? Ausgeschlossen! Auf dem Kasachstan Boden haben wir feste Wurzeln geschlagen.“

Eines Tages begegnete Richard einem seiner ehemaligen Kameraden aus Karpinsk. Der Bergarbeiter war damals ebenfalls nach Kasachstan übergesiedelt. Sie schüttelten einander die Hände und erzählten von seinem Leben, seiner Familie. „Und was macht denn Wolodja?“, fragte er Bergmann. „Das ist die technische Hochschule hinter sich und ist Gefühls des Baggerführers.“ „Sorgt also für Ablösung, Richard. Bis zur Rente nicht mehr weit, was?“ „Wieso? Daran denke ich noch lange nicht.“ „Und deine Maria — auch immer noch rüstig?“ „Natürlich, meine Frau arbeitet in der Verladungs- und Transportverwaltung. Die Tochter Nina studiert an der Industriellen Hochschule in Pawlodar. Ob ich von hier fort will? Ausgeschlossen! Auf dem Kasachstan Boden haben wir feste Wurzeln geschlagen.“

Richard Kirschmann wurde von den Arbeitern der Stodoler Tuchfabrik in Klinzy zu sehen. „Unser teurer Iljitsch! Zu Ehren des fünfzigsten Jahrestags der proletarischen Revolution haben wir Arbeiter der Stodoler Tuchfabrik beschlossen, in einem großen hölzernen Kasten, solche gibt es jetzt nicht mehr, von hier sprach Wladimir Iljitsch mit Moskau und dem Krenin über die Schaffung eines Komitees für die Schaffung von Briefen, Telegrammen. Von hier wurden die von Lenin unterzeichneten Telefonate in alle Enden des Landes durchgegeben. Im Fernspruch, am 5. August 1921 in Gorki diktiert, wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Bau von Tankern für die

1. An der Pachra

Unendlich teuer und nah ist den Sowjetmenschen dieser Ort bei Moskau, der mit dem Leibe Wladimir Iljitsch verbunden ist. An einem kleinen Septembertag im Jahr 1918 kamen W. I. Lenin, N. K. Krupskaja und M. I. Ulanowa erstmals nach Gorki. Später kam Wladimir Iljitsch in den Jahren 1919 — 1920 wiederholt hierher: Hier verbrachte er seinen Urlaub in den Jahren 1921 und 1922, ab Mai 1923 lebte er ständig in Gorki.

Gorki liegt an einer Winding der Pachra, auf einem bewaldeten Hügel, der sich über dem Fluß erhebt. In der Mitte befindet sich ein Haus mit weißen Säulen, das nach Aufnahmen sogar diejenige kennen, die nie hier gewesen sind. Hier verbrachte W. I. Lenin die letzten Tage seines Lebens. Gegenwärtig ist in diesem Haus ein Museum eingerichtet. Jeder, der jetzt Gorki besucht, sei es ein Hüttenwerker aus der Hauptstadt oder eine Wegbegleiterin des Wladimir Iljitsch, der DDR oder Touristen aus der Tschechoslowakei, bestaunt und gerührt diese historischen Orte, die uns heilig sind.

Wie zur Ehrenwache angeordnet, stehen die Edeltauern da, als gedächtnis sie jenes frostigen Januartags 1924, als die Delegation des II. Kongresses der UdSSR, Bauern aus den umliegenden Dörfern, Delegationen Moskauer Arbeiter in stummem Trauerzug durch die verschneiten Straßen in das Haus mit den Säulen kamen, um von Lenin Abschied zu nehmen.

Wo stehen Ufer des Sees bietet sich eine Ansicht auf das Dorf Gorki. In der Nähe befindet sich eine Laube. Diese Laube ist sehr malerisch, besonders im Sommer. Hier ruhte Wladimir Iljitsch sehr gerne, schaute auf die Felder, die sich bis zum Horizont zogen. Unter dem alten Eichen Eiche sah Lenin gern am Morgen und las ein Buch. Diese Tannen sind Zeugen seiner geistigen Arbeit.

Die Alleen, wo Iljitsch spazierenging, sind sauber gehalten. Eine führt in einen dichten Wald. Hier ging Lenin auf die Jagd an den Fluß Pachra. Die Bänke im Park, wo Lenin ruhte, sind mit durchlöcherter Samtband „umzäunt“.

Kampf W. I. Lenins für die Errichtung, Festigung und Entwicklung des sozialistischen Sowjetstaates beleuchten. In Gorki sprach Wladimir Iljitsch über die titanische Tätigkeit in der Führung der Kommunistischen Partei und der jungen Sowjetstaaten fort. Hier schuf er zahlreiche seiner unsterblichen Werke, bereitete seine Referate für die Parteitage vor. Lenin hat hier viel, angedrängt und ersprießlich gearbeitet.

Hier nur ein Teil der Fragen, die W. I. Lenin in Gorki beschäftigt:

Im Herbst 1918 arbeitet Lenin an „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“; Ende Dezember 1920 leitet er die Entwicklung des Plans der Elektrifizierung Russlands — den GOELRO-Plan; Im Januar 1921 schreibt er: „Noch einmal über die Gewerkschaften, die gegenwärtige Lage und die Fehler Trotzki und Bucharin“; „Die Krise der Partei“, die für den Sieg der Leninischen Linie des ZK der KPR(B) während der Gewerkschaftsdiskussionen ausschlaggebend war; Im Juni 1921 bereitet er sich auf den III. Kongreß der Kommunistischen Internationale vor; Im August 1921 schreibt er die bekannten Briefe: „An den Genossen Thomas Bell“, einen der Organisatoren und Führer der Kommunistischen Partei Großbritanniens und den „Brief an die deutschen Kommunisten“; Im Sommer 1921 kontrolliert er die Tätigkeit der Staatlichen Plankommission, des Volkskommissariats für Finanzen, verschiedener Industriebranchen, des Verkehrsministeriums, Landwirtschaft und der Genossenschaften; Im Sommer und Herbst 1922 bereitet er die Prinzipien der Gründung des ersten sozialistischen Sowjetstaates am 26. September 1922 schreibt er den Brief an die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPR(B) „Über die Bildung der UdSSR“; In der zweiten Dezemberhälfte 1920 bereitet er sich auf den VIII. Gesamtrussischen Sowjetkongreß im Januar 1921 — auf den X. Parteitag der KPR(B), im

Dezember 1921 — auf den IX. Gesamtrussischen Sowjetkongreß, im Dezember 1922 — auf den X. Gesamtrussischen Sowjetkongreß vor; Unter dem Glas der Vitrinen sind die ersten von W. I. Lenin unterzeichneten Dekrete der Sowjetmacht ausgestellt, seine unsterblichen Werke, Manuskripte. Darunter auch die Fotokopie des von W. I. Lenins Hand geschriebenen Plans seiner Rede auf dem XI. Parteitag. Hier ist die Nummer der Zeitung „Pravda“ mit dem politischen Bericht des Zentralkomitees der KPR(B), den W. I. Lenin auf dem XI. Parteitag vor;

22. April — W. I. Lenins Gedenktag

In Gorki

Lenins Gedenkstätte

Alexander SERBIN, Moskauer Korrespondent der „Freundschaft“

„Leber weniger, aber besser.“ Darin hat W. I. Lenin einen exakten, zu tief durchdachten Plan des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der UdSSR dargelegt. In den Sälen der Lenin-Gedenkstätte in Gorki kann man nicht nur die Dokumente lesen, die Wladimir Iljitsch in den letzten Jahren seines Lebens geschaffen hat, sondern auch seine Stimme hören. Der Exkursionsführer schallt das Tonbandgerät ein, und wieder erklingt Lenins flamme Rede, die selmerzeit auf dem Mikrofonplatte aufgenommen wurde. Und es scheint, als ob vor den Museumsbesuchern der lebendige Iljitsch, der große und weise Führer steht, der die Schaffkraft unseres Volkes, an die Energie und den Willen seiner Avantgarde — der Kommunistischen Partei der Sowjetunion — grenzenlos glaubte.

Groß und bescheiden

Im Haus in Gorki gibt es ein kleines Zimmer, das seine frühere Benennung „Telefonzimmer“ beibehalten hat. An der Wand hängt ein altertümlicher Telefonapparat in einem großen hölzernen Kasten, solche gibt es jetzt nicht mehr. Von hier sprach Wladimir Iljitsch mit Moskau und dem Krenin über die Schaffung eines Komitees für die Schaffung von Briefen, Telegrammen. Von hier wurden die von Lenin unterzeichneten Telefonate in alle Enden des Landes durchgegeben. Im Fernspruch, am 5. August 1921 in Gorki diktiert, wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Bau von Tankern für die

sonders bei den ausländischen Werkstätten, die nach Gorki kommen, die hier geschriebenen Briefe Wladimir Iljitschs an die Kommunistischen Bruderparteien. Diese Dokumente charakterisieren uns Lenin als den Führer der internationalen Arbeiterbewegung. Allgemeine Aufmerksamkeit rufen die von der Zeit veröffentlichten Zeitungen aus dem Jahr 1923 hervor, wo die letzten Artikel Wladimir Iljitschs veröffentlicht wurden. Darin „Tagebuchblätter“, „Über das Genossenschaftswesen“, „Über unsere Revolution“, „Wie wir die Arbeiter- und Bauerninspiration reorganisieren

Erddolote, besonders des Kaspiischen Meeres und der Wolga, zu erweitern.“

Am 16. Dezember 1921 wurde von hier ein Fernspruch an die Politbüro des ZK der KPR(B) gerichtet. Lenin bittet auf das Gutachten der Ärzte ihm um weitere zwei Wochen Urlaub. Auch noch vierwöchentlich in der Erörterung zumindest einiger Fragen sein. Auf dem Sowjetkongreß werde er einen kurzen Bericht gemäß dem Beschluß des Politbüros machen. Da sieht man die Leninsche Schlichtheit und Bescheidenheit und die großen Anforderungen, die er an sich selbst stellte. Die Besucher von Gorki erkennen noch vierwöchentlich die vortrefflichen Züge in Wladimir Iljitschs Wesen. Lenin, der größte aller Größen der Welt, war zugleich ein einfacher und bescheidener Mensch.

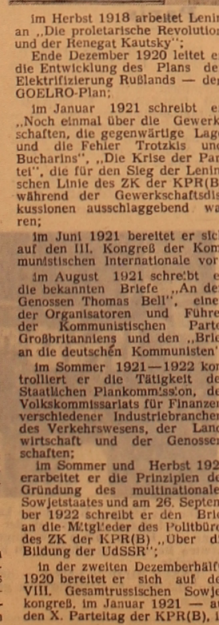
Das einzige, was in diesem Haus auf Lenins Bitte hin eingeweiht ist, das doppelte Treppengelände, in das zweite Stockwerk. Der kranke Iljitsch wollte niemand beunruhigen. Auf dieses Gelände stützte er sich und konnte ohne Hilfe aus einem Stockwerk in das andere gehen.

Wladimir Iljitsch war große Bescheidenheit in seinem persönlichen Alltagsleben, in seinen Gewohnheiten eigen. In seinem Kabinett baute er die Tischlampe und nie der große Kronleuchter. Der Schöpfer des Plans der Elektrifizierung des Sowjetlandes sparte mit jedem Kilowatt Strom, weil es Volksgut ist.

In der Lenin-Gedenkstätte sind viele Dokumente zu finden, die von der nicht vergessenen Liebe des Volkes zu seinem Iljitsch zeugen. Hier sind Originalien von Kopien von Briefen, Telegrammen, an W. I. Lenin gerichteten Grusschreiben, die als unendlicher Strom aus verschiedenen Gebieten unseres Landes, aus allen Ecken und Enden des Erdballs eintrafen, in einer Vitrine ist ein Brief an W. I. Lenin von den Arbeitern der Stodoler Tuchfabrik in Klinzy zu sehen.

„Unser teurer Iljitsch! Zu Ehren des fünfzigsten Jahrestags der proletarischen Revolution haben wir Arbeiter der Stodoler Tuchfabrik beschlossen, in einem großen hölzernen Kasten, solche gibt es jetzt nicht mehr, von hier sprach Wladimir Iljitsch mit Moskau und dem Krenin über die Schaffung eines Komitees für die Schaffung von Briefen, Telegrammen. Von hier wurden die von Lenin unterzeichneten Telefonate in alle Enden des Landes durchgegeben. Im Fernspruch, am 5. August 1921 in Gorki diktiert, wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Bau von Tankern für die

(Fortsetzung folgt)



Kinderfreundschaft



Heinrich SCHNEIDER

Am 22. April

Am zweiundzwanzigsten April geht Anna mit den Eltern still zum Lenindenkmal groß und schön, um dort den Blumenschmuck zu sehen. Auch sie legt ihren Blumenstrauß an Lenins schlichtes Marmorhaus es freute sich das kleine Kind, weil da so viele Menschen sind, die ebenfalls die Blumen mehren und ihren Freund und Lehrer ehren.

Unser Beitrag am Subbotnik

Ein großer Garten umgibt unsere zweistöckige Thälmann-Schule. Im Frühling ist es hier wunderbar: die Vögel trillern ihre Lieder in den blühenden Apfel- und Kirschbäumen. Damit aber der Garten blüht, muß er gepflegt werden. Jeden Frühling kommen wir hierher, kalten und bescheiden die Bäume, umgraben sie. Auch am verflochtenen Sonnabend kam die ganze Schule her und machte sich an die Arbeit. Jetzt ist unser Garten sauber und schön.

Maria LEIMANN, Klasse 7a
Gebiet Taldy-Kurgan



In der Mittelschule des Sowchos „Kolotunski“, Rayon Makinsk, Gebiet Zelnograd, meistern die Oberschüler verschiedene Berufe. Ihnen stehen gut ausgestattete Lehrzimmer zur Verfügung. UNSERE BILDER: Leonid Dmitrijewitsch Kolodow unterrichtet die Jungen in Maschinenkunde. Im Biologiekabinett lehrt die Agronomin Galina Denisowna Filippenko die Schüler, wie man die Getreidesorten unterscheidet. Fotos: Juri OSTERLE

Geschenke des Volkskünstlers

Es war 1960... Die Lehrerin Nadeshda Iwanowna Maljgina gründete einen Zirkel für Geschichte und Heimatkunde. Es nahe der 90. Geburtstag W. I. Lenins. Man beschloß, einen Abend durchzuführen. Bei der Vorbereitung auf das Fest sammelten die Mitglieder des Zirkels Material über Wladimir Iljitsch Lenin. Die Kinder brachten so viel Fotos, Bilder, Dokumente, daß sie auf sechs Ständen nicht alle Platz fanden. Da beschloß der Zirkelrat, ein Lenin-Zimmer auszustatten.

verschiedenen Zeitabschnitten seines Lebens darstellen. Diese Zeichnungen schickte dem Museum der Volkskünstler der UdSSR Nikolai Nikolajewitsch Shukow. In einem seiner Briefe schrieb der Freund des Museums: „Etwa 30 Jahre arbeite ich begeistert am Lenin-Thema, und je mehr ich erfahre, desto besser gelingt es mir, die erwünschten Resultate in meinem Schöpfertum zu erreichen und desto teurer wird mir dieses Thema. Ich fühle ein wahres Schöpferfieber, die Arbeit geht flott von der Hand, und ich habe den Wunsch, nach dem Abschluß dieses Zyklus, mich an die vier Bücher über Lenin zu machen.“ Zusammen mit diesem Brief traf ein Paket mit Zeichnungen, Entwürfen, Alben ein. Der Verfasser der Leniniana schenkte seinen fernem Freunden auch sein Porträt mit Autogramm. „Ich schicke Euch mein Album mit Zeichnungen“, schrieb Nikolai Nikolajewitsch, „und verpflichte mich,

alles, was ich zum Lenin-Thema schaffen werde, in Euer Museum zu schicken“. Und Nikolai Nikolajewitsch hielt sein Wort. Bis zu seinem Tode stand er im Briefwechsel mit der Mittelschule aus dem Rayon Katschiry. Im Museum wird das erste Exemplar des Buches von Boris Polewoi und Nikolai Shukow „Unser Iljitsch“ mit dem Autogramm der beiden Autoren exponiert. In einem der Säle blinken 30 Lichter auf dem GOELRO-Plan. „Diese Karte hat eine Fortsetzung“, erklärt die Geschichtslehrerin N. I. Maljgina, „das ist das Modell ‚Das Vermächtnis Lenins‘, das die Elektrifizierung unseres Landes heute darstellt, es sind jetzt schon 350 kleine Sonnen, anstatt 30.“ Viele Exponate wurden von den Schülern selbst gemacht. So das Modell von Wolodjas Zimmer in Simbirsk (Uljanowsk). Besonders Interesse rufen bei den Besuchern des Museums die Fotokopien hervor: Das Reifezeugnis W. I. Ul-

janows mit Medaille in Gold und Dokumente, die über sein Leben in Kasan erzählen, die ersten Ausgaben der Zeitungen „Iskra“ und „Prawda“. Die Zeitungen haben die Schüler aus Leipzig und Moskau erhalten.

Die größte Abteilung des Museums ist „Lenin — Führer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“. Die Fotokopien der Aprilthesen schickte auf Bitte der Zirkelmittglieder Genosse Lebedjew, Direktor des W.-I.-Lenin-Museums in Leningrad.

Interessante Fotos, die Kopien der ersten Nummern der Zeitungen „Proletari“ vom 27. Mai 1905 und der „Prawda“ vom 22. April 1912, Bücher schickten dem Museum der Direktor des Prager W.-I.-Lenin-Museums, Juri Cech und seine Kollegen aus der DDR und Warschau.

Mit den Schülern der Leningrader Schule Nr. 253, die als erste bei sich ein Museum des großen Lenin gründeten, stehen unsere Freunde auch im Briefwechsel und holen sich bei ihnen so manchen Rat.

Wladimir SCHEWTSCHENKO



Gut angefangen!

Ich bin Leiterin des Pionierzirkels. Jetzt, am Vorabend des 60. Jahrestags des Großen Oktober, haben wir uns hohe Verpflichtungen im Lernen und in der gesellschaftlichen Arbeit übernommen. Wir vertiefen mit den Zirkeln 1 und 2, bisher sind wir Leader.

Am Anfang des laufenden Schuljahres erhielten wir vom Freundschaftsrat den Auftrag, alle Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges in Maikain zu besuchen und ihre Erinnerungen aufzuschreiben. Diesen Auftrag haben wir zum W.-I.-Lenin-Geburtsfest erfüllt.

Einige Pioniere aus meinem Zirkel, darunter auch ich, sind dem Komsomol beigetreten.

Oлга STRICKER, Pionierzirkelleiterin
Gebiet Pawlodar

Am Beispiel der Familie Uljanow

Jetzt, am Vorabend des 107. Geburtstags W. I. Lenins, nahmen wir in der Deutschstunde das Thema „Die Familie“ durch. Ich überließ meinen Schülern die Wahl. Am nächsten Tag war ich angenehm überrascht, meine Schüler sprachen alle über die Familie Uljanow. Sie hatten sich alle gut vorbereitet, Bilder und das Buch von Marietta Schaginjan „Die Familie Uljanow“ sah ich auf mehreren Tischen. Sie erzählten über die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern in dieser Familie. Anhand des Bildes charakterisierten sie alle Geschwister Uljanows.

Iwan MUKOWNIN, Deutschlehrer
Ropscha bei Leningrad

DER WALD IST seit je des Menschen Freund. Er bietet ihm Schutz bei Sturm und Unwetter, spendet heilkräftige Luft, versorgt uns mit Pilzen, Nüssen, Beeren, Heiz- und Baumaterial. Der Mensch hat es gelernt, aus Holz 20 000 Erzeugnisse zu produzieren: Möbel, Papier, Gummi,

Grüne Schutzwaldstreifen

Medikamente, Kunstseide u.a.m. Man hat aber berechnet, daß jeder Mensch in seinem Leben 200 Bäume verbraucht. Der proletarische Führer Wladimir Iljitsch Lenin ließ schon im Mai 1918 ein Dekret über den Schutz der heimischen Wälder ergehen. In diesem wichtigen Dokument wurde darauf hingewiesen, daß die Schüler bei der Pflege und Vermehrung der Grünanlagen eine große Hilfe erweisen können.

Im Frühling 1923 versammelte sich die

Jugend von Moskau in Sokolniki, um den „Tag des Waldes“ zu feiern. Seitdem ist es allerwärts zur schönen Tradition geworden, im Frühjahr die Grünanlagen in Ordnung zu bringen und neue Bäume zu pflanzen.

Die Früchte dieser Arbeit sind sogar in unserer Steppenzone zu sehen. Dort, wo einst der Wind die Männertrien über das öde Land trieb, ziehen sich dichte Schutzwaldstreifen hin, die unsere Acker von der Erosion schützen und dem Menschen fröhliche Ruhestunden bereiten.

Seit 1967 sind in der Sowjetunion mehr als 5000 Schülerproduktionsbrigaden entstanden, die in örtlichen Baumschulen und Forstwirtschaften arbeiten. Solche gibt es auch in der Altregion. Die Schüler von Mamontowo z. B. nahmen 1000 Hektar Wald in Pflege. Sie füllten im Winter die Tiere, fertigen Vogelnester an, pflanzen Blumen, sammeln Heilkräuter und Baumsamen. Mit ihrer Hilfe wurde um den Krow-Sowchos ein grüner Ring von Pappeln und Birken gepflanzt.

Woldemar HERDT

Altregion

Laufmädel

Diesen Spitznamen bekam Eddi noch in der 6. Klasse. Wer ihn ihm gegeben hatte, wußte er nicht mehr genau. Das kummerte ihn auch nicht. Er war ein guter Sportler. Im Schnellauf, Hochsprung und im Schwimmen kam ihm niemand gleich. Unser Sportlehrer Emil Johannowitsch sagte oft, daß Eddi ein großer Sportler werden wird. Irma Ottowna, unsere Lehrerin meinte aber, Eddi sei für die Geologie geboren. Eddi hatte die 8. Klasse mit guten Leistungen abgeschlossen und war nicht schlecht gestimmt. Überhaupt machte ihm vieles Freude — das Lernen, der Sport, sogar die Hausarbeit. Zu Hause wusch er Fußboden, machte Einkäufe, sorgte für seinen Hund. Seine Mutti trug nie schwere Taschen mit Lebensmitteln, das besorgte Eddi.

Am letzten Schultag vor den langen Sommerferien schlugen uns Emil Johannowitsch und die Freundschaftspionierleiterin Else Schuster einen dreitägigen Ausflug zum Waldsee vor.

Als die Sonne ihr Gesicht über den üppigen Baumkronen zeigte, waren wir schon längst unterwegs. Eddis Schäferhund Alla begleitete uns. Am Nachmittag erreichten wir den Waldsee. Mit einem kräftigen Hur-r-ra warfen wir unsere Rucksäcke ab, schlugen Zelte für uns Jungen auf, die Mädchen wurden im Försterhaus untergebracht.

Leo, Willi, Peter und Jura gingen gleich angeln, sie hatten den Mädchen noch unterwegs eine gute Fischeuppe versprochen. Bald hatte Peter einen Karpen im Korb.

Und schon hatten Emma, Frieda und Eugenie alle Hände voll zu tun. Um so mehr, da sie wahrscheinlich Fische zum erstenmal zubereiten mußten. Immer wieder piepselte eine der drei Mädchen auf, wenn ihr ein glitschiger Fisch aus der Hand schlüpfte. Eddi hatte inzwischen das Lagerfeuer entfacht, und der Kessel mit Wasser begann schon zu summen.

Er beobachtete ein Weibchen die Mädchen von der Seite und ging dann lachend auf sie zu: „Nun Schmetterling, gib mal den Karpen her“, meinte er zu Emma. Er säuberte den Fisch geschickt und schnell.

Inzwischen waren die anderen Mädchen und Jungen baden gegangen. Am Lagerfeuer, wo Eddi, die drei Mädchen und Emil Johannowitsch wirtschafteten, vernahm man ihr fröhliches Lachen.

Pflichtlich rief man vom Ufer: „Hilf! Hilf!“ Eddi und Emil

Johannowitsch Tiefen los, unterwegs warfen sie ihre Kleidung ab. Ohne zu zögern sprang Eddi ins Wasser. Er wußte eigentlich noch nicht, wen er zu suchen hatte, aber was konnte am See noch passieren, als daß jemand ertrank.

„Hier stand Minna!“ zeigten ihm die Mädchen auf die einzige Wasserleile. Eddi tauchte und schon zog er das Mädchen an den langen Zöpfen hoch.

Es war schon finster, als sich die Aufregung im Lager legte. Nur Minna war bleich und matt. Eddi reichte ihr den Teller mit Fischeuppe und sagte: „Morgen lehr“, ich dich schwimmen. Jetzt ist, damit du morgen stark bist.“ Minna brachte nur ein müdes Lächeln hervor.

Eddi scherzte, während seine Kameraden aßen, aber er auch selbst mit gutem Appetit. Und nur Elli ab nicht, sie starrte Eddi schweigsam an. Der Junge merkte es und

Miki sorgt für Briefe

Drei Vierzehnjährige wollen mit ihren Altersgenossinnen aus anderen Städten und Dörfern korrespondieren.

Ihre Adressen:
463011 Актюбинск ул. Кавказская, 13
Таня КАЛАСНИКОВА 638791 Павлодарская обл. Вильмульсин район пос. Ушкульмух, 11, кв. 9.
Ляса БИШЕМБАЈЕВА 474734 Целиноградская обл. Ақбасарай район а/с Новосельцов
Ирина КЛОТШОВА

KIF-Berichte

Ein großes Fest bereiten wir zum 107. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins vor. In allen Komsomolklassen werden thematische Klassenstunden und in den Pionierklassen—Nachmittage durchgeführt. Jede Klasse hat schon ein Album über W. I. Lenins Leben angefertigt.

Im KIF „Rote Nelke“ haben wir 2 Stände gemacht: „Leningrad“ und „Der ewig Lebendige!“

Diese Woche verläuft bei uns unter dem Motto: „W. I. Lenin und die Fremdsprachen.“

Ljuda JASTREBOWA Semipalatinsk UNSER BILD: Bei der Vorbereitung auf W. I. Lenins Geburtstag Foto: Alexander Felde

Vor drei Jahren schrieben wir an die KF einen Brief mit der Bitte an Miki, er solle uns Briefe und verschaffen. Jetzt bekommen wir eine Menge Briefe von den FDJlern und Thälmann-Pionieren aus der DDR und zwar aus Halle, Zwickau, Rostock, Berlin.

Wir wünschen uns aber auch Briefe von den KIFs aus unserer Republik. Die Sache ist die, daß wir bei uns im KIF „Pablo Neruda“ eine Sektion für Briefwechsel gegründet haben und die Sektionsmitglieder wünschen sich ein bißchen mehr Arbeit.

KIF „Pablo Neruda“, Dshambul-Mittelschule 485310, Tschu, Gebiet Dshambul



Zum Kichern

Ilya Muromez bekämpfte den hundertköpfigen Drachen, legte die abgehackten Köpfe in einen Zellophansack

und machte sich auf den Weg in die Hauptstadt.

Die Igel, die Kröten und die Schwaben helfen den Gärtnern die Insekten fressen.

WILH LOCHMANN



Termingemäß

Ewald Ewaldowitsch, helfen Sie mir aus der Not. Anwalt. Tjostand vor seinem bockenden „Belarub“ und wußte nicht ein noch aus. Der Mechaniker Ewald Buchholz, der „Maschinendoktor“, wie er unter den Kollegen genannt wird, brauchte nur wenige Minuten, um die Ursache der Panne zu stellen und den Defekt zu beheben. Dann

rolle der Traktor beim jungen Mechaniker wieder lustig vorwärts. Der Mechaniker Buchholz hat fast über viele Sorgen. Der „Sajaj“ kolosch verfügt über 80 Traktoren und eine Menge verschiedener anderer Landtechnik, die frischem auf die Betriebsflächen gestellt werden sollte, in der Reparaturwerkstatt ist Ewald für Qualität der Überholung verantwortlich. E. Buchholz hat selbst viele Jahre Traktoren und Komäts gesteuert, und ist mit der Technik auf du und du. Für die minder Erfahrenen ist er ein guter Ratgeber und Lehrmeister. Der Frühling ruft die Landwirte das Kolchos „Sajaj“ wieder auf Feld. Die Reparaturarbeiter mit Ewald Buchholz an der Spitze haben für die Mechanisatoren die Technik bestens vorbereitet. Die Saat der neuen Ernte kann frischem in den Acker gebettet werden.

Johann GALLER
Gebiet Kokschtaw

Das Vertrauen

Sitzt ein Fahrer hinter dem Lenk- rad, ist Aufmerksamkeit für ihn das erste Gebot. In der Stadt, wo reger Verkehr herrscht, hat es ein Schloß für doppelt so schwer, sein Kollege auf dem Lande, er ermüdet schneller.

Michael Zerr aus dem Autobetrieb des Trasts „Altaiwinstroiz“ in Ust-Kamogorsk lenkt ein „Kosch“ Bus schon 33 Jahre unfallfrei. Gewiß, seine langjährigen Berufserfahrungen sind in dieser Hinsicht nicht zu unterschätzen. Michael Zerr ist aber der Meinung, das Wichtigste bei der Arbeit sei Pflichtgefühl und Gewissenhaftigkeit.

„Hat man dir die Personenbeförderung anvertraut, so bemühe dich zu beweisen, daß die Leute sich auf deine freien Hände verlassen können“, schärft Michael es seinen jüngeren Kollegen ein. Das Bild des erfahrenen selbst schmückt die Ehren-tafel. Sein Name ist ins Ehrenbuch des Autobetriebs eingetragen worden.

Der erfahrene Lehrmeister hat auch ein Ohr für die Bitten und Alltags-sorgen seiner Mitmenschen. Schon 15 Jahre nacheinander wählt man Michael Zerr als Mitglied des Gewerkschaftskomitees in der Autokolonne Nr. 5. Ein solch hohes Ver-trauen will verdient sein.

Nikolaus MOHN
Gebiet Oskaschtan

Interessant und nützlich

Als ich vor vier Jahren in die deutsche Abteilung der Saraner Pädagogischen Fachschule kam, gründete der Musiklehrer Viktor Peresenko gerade einen deutschen Chor. Ich habe mich sofort in die Arbeit der Schule im Chor mit, und freute mich selbstverständlich auf diese Gelegenheit. Regelmäßig zweimal wöchentlich finden in der von den Studenten eigenhändig eingerichteten Chorklasse Proben statt. Sie be-

Interessant und nützlich

reiten uns viel Freude und bringen Entspannung nach dem Unterricht. Unser Leiter ist ein großer Liebhaber der Klassik, und wir singen Lieder von Schubert, Mozart, Mendelssohn und anderen deutschen und russischen Klassikern. Mehr als zweihundert erfahren wir auch so manches aus dem Le-

Interessant und nützlich

ben und Schaffen großer Komponisten, versuchen uns selbst als Dirigenten. Das alles werden wir dann in unserer kniffligen Arbeit in der Schule gebrauchen.

Lyd a RAIKOWSKAJA,
Gebiet Karaganda, Studentin

Immer noch aktiv

Mit 15 Jahren wußte Alexander Reich schon aus eigener Erfahrung ganz gut, was Klassenunterschied, Ausbeutung und Rechtslosigkeit für die werktätigen Massen bedeutet. Er begrüßte deshalb aus tiefstem Herzen die Oktoberrevolution und half aktiv mit, ein neues Leben aufzubauen.

Alexander war einer der Initiatoren, als in seinem Heimatdorf die Kollektivierung durchgeführt wurde. Er war es auch, der sich etwas später an der Revolution der „Maschinendoktors“ erwarb.

In der Maschin- und Traktorenstation, Gebiet Kemerowo, verabschiedete man sich nur sehr ungern von A. Reich, als er in einer Kohlen-grube als Mechaniker angestellt wur-

Immer noch aktiv

de. In den Jahrzehnten gewissenhaft Arbeit wurde ihm von der Gruppe anvertraut. Viktor Marx freute sich über die Lob zueilen. Von hier ging der erfahrene Fachmann auch in den Ruhestand über.

Alexander Reich ist 75 alt. Es fehlt ihm nicht an Freizeit, und er widmet sich gern seiner Leidenschaft — dem Obstbau. Sein Garten ist wohl einer der schönsten in Osminkin.

Doch der ehemalige Aktivist hat sich auch jetzt nicht in seinen vier Wänden abgekapselt. Als Naturfreund in viel Grün begleitet sehen und leistet in dieser Hinsicht große organisatorische Arbeit.

Cottfried KNAUB
Gebiet Kemerowo



Bei Viktor kann man lernen

Je näher der Abschied kam, desto lebhafter wurden die Gespräche über das Bestehen nach dem Armeedienst. Für den einen waren es das Heimatdorf, seine Angehörigen und Freunde, die er bald wiedersehen würde, für andere — der Ort, wo sie dem mit gewisser Jugendromantik umwobenen Wunschtraum verwirklichen wollten. Für Viktor Marx sollte es zwar die heimliche Gegend sein, doch auch er sprach begeistert von dem Stöb-bau — der Kasachstaner Magnitka.

Damals produziert man in Temirtau freilich schon Gußeisen, Stahl und Walzgut. Doch gab es auch für den Bauarbeiter genug

zu tun. Viktor kam 1972 in die Verwaltung Nr. 2 „Kasatlkonstruktija“ und wurde Montagearbeiter der Brigade Nikolai Charlanow.

Der Neuling merkte gleich, daß man in der Jugendbrigade auf hohe Anforderungen eingestellt ist. Pünktlich zu sein, das lernt man in der Armee, und die Anforderungen sind dort nicht geringer. Viktor bemühte sich auch hier, alles tadellos zu machen. Der Brigadier brachte es ihm bei, wie man die Zeichnungen besser lesen kann, und als die Walzstraße dem Betrieb übergeben wurde, sagte Nikolai Iwanowitsch: „Du hast deine erste Prüfung gut bestanden. Wir wol-

len dir die Leitung der Gruppe anvertrauen.“ Viktor Marx freute sich nicht nur dieses Vertrauen: Er hatte sich in der Wahl seines Berufs nicht getraut, kann was leisten. Das bewies er auch bei der Montage des Hochofens Nr. 4. Doch besonders tat sich die Komsomolen- und Jugendbrigade, in der Viktor Marx arbeitet, bei der Errichtung der siebensten Koks- ofenbacher hervor. Ihren Jahresplan erfüllte die Brigade an diesem Objekt zum 25. Oktober 1972, und die Montagearbeiter erhielten das Qualitätsbuch.

Als die Neulinge Iwan Tschukajew, David Schudine und Alexander Wassin in die Brigade kamen, stellte sie der Brigadier

Charlanow in der Gruppe von Viktor Marx an, weil dieser nun schon zum Lehrmeister herangereift war. Er ersetzt manchmal den Brigadier.

„Bei Viktor könnt ihr jedenfalls lernen, wie man alles ordentlich macht und in der Montage steht er ständig seinen Mann“, sagte Nikolai Charlanow.

Auf Viktor Marx' Vorschlag hat die Brigade beschlossen, um die Erfüllung des Fünfjahresplans in 4 Jahren zu wettstreifen. Seit Jahresbeginn haben die Montagearbeiter über 200 Tonnen Ausrüstungen montiert, was die Norm auf das Doppelte übertrifft. Gegenwärtig arbeitet die Brigade in Aktau an der zweiten Baufolge des Zementwerks — bereits für Juli 1977.

Wladimir LACHNO
Gebiet Ladak

Kulturleben der Republik

Dem Dichter zu Ehren

In der Nordkasachstaner Pädagogischen Uschinski-Hochschule fand unlängst eine Festung statt, die dem 175. Geburtstag des hervorragenden französischen Dichters, Bühnendichters und Schriftstellers Victor Hugo gewidmet war.

Über das Leben und Schaffen des Dichters sprach die Leiterin des Lehrstuhls für fremdsprachliche Literatur Agrippina Essalowa.

Anschließend zählten die Lektoren der Hochschule eine Komposition nach Hugos Drama „Der König amiratsch“, dessen Sujet als Grundlage für G. Verdis Oper „Rigoletto“ diente.

Igor MILOWANOW
Petropawlowsk

In der Dorfbibliothek

In der Bibliothek des Dorfes Komsomolez, einer Abteilung des Tschapajew-Kolchos, Gebiet Kokschtaw, (Bibliothekler Adolf Hein) wurde eine Bücher-ausstellung organisiert, die dem 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet ist. Sie besteht aus einigen Abteilungen: „Die Kommunistische Partei — Inspirator und Organisator des Großen Oktober“, „Die Leninische Völkerfreundschaft“, „Der Oktober in der schönsteigen Literatur“ u. a.

Iwan GALEZ

Die Zahl der Leser steigt

30 Bibliotheken im Rayon Borodulcha sind als erste im Gebiet Semipalainsk zur zentralisierten Leserbetreuung übergegangen.

Die Dorfbibliotheken sind somit zu Filialen der Rayonbücherei geworden. Jetzt können die Leser in den Dörfern und Aulen Bestellungen machen. Wenn das nötige Buch hier nicht vorhanden ist, so kommen die Mitarbeiter der Zentralbücherei zu Hilfe.

Dank der Zentralisierung ist die Zahl der Leser gestiegen.

Wladimir LYZAI



„Melodija“: für jeden Geschmack

Die Kataloge der Unionsfirma „Melodija“ enthalten Schallplatten, die in 70 Sprachen der Welt herausgegeben werden sind. Heute stellen viele ausländische Firmen in den USA, in der BRD, Frankreich, England und Japan Schallplatten mit Aufnahmen dieser Firma her.

Die hohe Technik der Aufnahme, guter künstlerischer Geschmack — diese Eigenschaften wurden von den Organisatoren des Internationalen Festivals der Schallplattenaufnahmen und Musikausgabe gewürdigt, das alljährlich in Cannes (Frankreich) verläuft. Sieben sowjetischen Darstellern und Kollektiven, die von der Firma „Melodija“ auf Schallplatten aufgenommen wurden, ist der Hauptpreis verliehen worden.

Jeden Tag stellt der bei Moskau gelegene Betrieb der Firma „Melodija“ — 340 000 Platten her. Die alljährliche Ge-

samtaufgabe erreichte nun 190 Millionen Platten — mehr als in einem beliebigen anderen Land. Dieser Massencharakter ist auf die erschwinglichen Preise zurückzuführen — die sowjetischen Schallplatten sind nach wie vor die billigsten in der Welt. Zur Zeit werden allein in Moskau im Jahr etwa 13,5 Millionen Schallplatten verkauft.

Mannigfaltig sind die von der Firma „Melodija“ herausgegebenen Schallplatten: Opern, Theaterstücke, Sinfonien, Kamermusik, Balletts, Konzerte berühmter Musiker und Vokalistinnen, Rezitationen, Aufnahmen für Kinder, Volklieder, Chöre, Vorträge und Unterhaltungen, Lehrbeispiele, Estrade, Tanzmusik u. a. m. Der gesamte Katalog der Firma, der alle Genres der Tonaufnahme enthält, umfasst 15 000 Langspielplatten.

Die berühmtesten ausländischen Gesellschaften unterhalten

Kontakte mit der Firma „Melodija“. Der Leiter der Abteilung Reklame und Information Nikolai Jermakow sagte, daß in einigen Ländern — in Frankreich, Belgien, Japan — alljährlich Prämien und Preise gesprochen und daß die besten Schallplattenaufnahmen des Jahres gewürdigt werden. Den sowjetischen Schallplatten wurden mehrmals diese Auszeichnungen verliehen, als sie durch andere Firmen vertreten waren, die unsere Aufnahmen gekauft hatten.

Ich erinnere mich an diese Worte, als ich erfuhr, daß der Satz von Schallplatten mit der Oper „Chowantschina“ von Mussorgski, der von der Firma „Melodija“ herausgegeben wurde, den Grand Prix an der französischen Akademie für Schallplattenaufnahmen „Charles Kraux“ erhielt.

Auf dem Festival der Künste in Japan wurden die ersten Plat-

neues aus wissenschaft und technik

Entdeckungen mit leichtem Tauchgerät

Die Eisdecke der mittleren Arktis schmilzt langsam selbst bei einem Frost von 50 Grad. In dem langen Polarwinter wird die Eisdecke von unten um etwa einen halben Meter dünner, während sie von oben durch Schneelagerung zunimmt. Somit bilden die atmosphärischen Niederschläge und nicht das Meereswasser, wie bisher angenommen, das hauptsächlich Baumaterial der Eisdecke des Nordpolarmeeres.

Zu dieser überraschenden Schlußfolgerung gelangten sowjetische Polarforscher nach Untersuchungen mit leichtem Tauchgerät unter arktischem Eis. Die Untersuchungen wurden in den

KUBYSCHEW. Im Laboratorium für Roboterbau in der Polytechnischen Hochschule „W. W. Kulybschew“ wurden Modelle der Roboter „Strela“ für Montageoperationen im Gerätebau entwickelt. Diese „klugen“ Maschinen verschleßen Maschinenteile von 100—1200 Gramm bei der Ausführung verschiedener technologischer Prozesse. Für die programmgesteuerten Manipulatoren ist schnelles Handeln und hohe Präzision bei der Erfüllung der Operationen kennzeichnend.

Die ersten im Institut entwickelten Montageroboter werden mit Erfolg im Betrieb eingesetzt. UNSCH BILD: Im Laboratorium für Roboterbau testen (v. l. n. r.) der Ingenieur W. A. Ananjew, die Assistenten W. A. Lawschuk und J. M. Budnikow ein neues Modell des Roboters „Strela“.

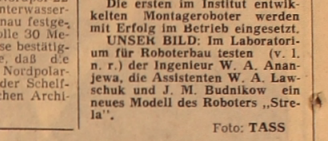


Foto: TASS

Älteste organische Substanz

In mehr als zwei Milliarden alten Gesteinen haben sowjetische Biochemiker organische Verbindungen entdeckt. Wie Michail Kolesnikow, Mitarbeiter des Forschungsinstituts für Biochemie der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, mitteilt, handelt es sich dabei um die bisher älteste auf dem Territorium der UdSSR gefundene organische Substanz. Insbesondere lassen auf eine Urkolonie blaugrüner Algen schließen, die in flachen Gewässern wuchsen. Die Wissenschaftler aus Karelen und aus dem Raum am Asowischen Meer entdeckten Ammonium- und Kohlenwasserstoffe kommen in ihrer Zusammensetzung denen nahe, die in den Fingernägeln von heute existierenden Organismen auftreten. Die Verbindungen enthalten ferner Nickel, Vanadium, Eisen und Kupfer. Die Wissenschaftler schließen die Möglichkeit nicht aus, daß die organischen Verbindungen aus jüngeren Formationen in die älteren Gesteine gelangt sind. Doch Kolesnikow hält es für wenig wahrscheinlich, daß sich die Lagerungsform von den jüngeren Algenkolonien unterscheidet. Der Fund wird von den Wissenschaftlern als bedeutsam für die Erforschung der Entstehung und Evolution des Lebens auf unserem Planeten gewertet.

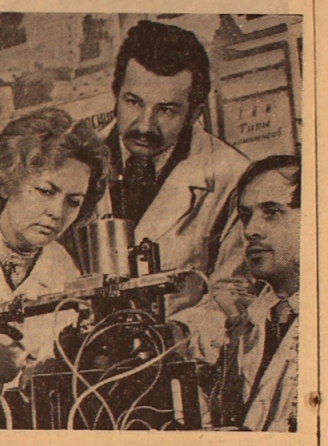


Foto: TASS

Modell der Venus-Atmosphäre errechnet

Ein geochemisches Modell der Venus-Atmosphäre haben sowjetische Wissenschaftler auf Grund zahlreicher Raumexperimente nachgebildet. Im Unterschied zu der irdischen besteht die Atmosphäre der Venus hauptsächlich aus Kohlendioxid mit geringfügigen Beimengungen von Wasserdampf und anderen Gasen und weist eine komplizierte dreischichtige Struktur auf.

Erste Angaben über die Venus hatte die Raumsonde Venus 4, die einen Komplex von gasanalytischen Apparaturen an Bord führte, 1967 beigesteuert. Seither wurden zu dem Planeten regelmäßig automatische Stationen gesandt, die immer neue Angaben zur Erde übermittelten.

Mit Raumsonden wurden auf die Venus Geräte gebracht, mit denen die chemische und die Isotopenzusammensetzung der Atmosphäre, der Gehalt des Oberflächengesteins an radioaktiven Elementen sowie die Gesteinsdichte gemessen werden konnten.

MOSKAU. Im Theater für Drama und Komödie am Taganka-Platz fand die Uraufführung von „Meister und Margarete“ nach dem Roman von M. Bulgakow statt. Die Inszenierung besorgten W. Djatschin und J. Ljubimow, die Regie — J. Ljubimow.

Die Darsteller der Hauptrollen sind D. Schtscherbakow (Meister) und N. Szczakaja (Margarete).

Eine Szene aus der Bühnenaufführung. Von links nach rechts: Beriloz — der Schauspieler A. Sabinin, Voland — W. Smecchow, Besdomny — M. Lebedew.

Viruspräparate gegen Geschwülste

Wahlte Viren fungieren dabei als Stoff, die die vitale Fremdartigkeit der pathologischen Zellen und regen so das Immunsystem der Versuchstiere an. Gleichzeitig werden die Möglichkeiten für die Anwendung von Viren studiert, die bei ihrer Entwicklung unmittelbar die Geschwülste angreifen.

Weltmeer als Sauerstofflieferant

Sowjetische Wissenschaftler haben die Menge von Sauerstoff, Kohlendioxid und anderen Gasen präzisiert, die das Weltmeer an die Erdatmosphäre abgibt. Ihren Errechnungen nach werden allein in den oberen Schichten des Weltmeeres, wo die Fotosynthese am intensivsten ist, jedes Jahr 154 Milliarden Tonnen Sauerstoff erzeugt.

Bisher bestand keine Übereinstimmung in bezug auf die Produktivität der Meeres-Fotosynthese. Der Unterschied zwischen Angaben verschiedener Forschungszentren betrug das acht- bis zehnfache. Die Hauptursache lag in der ungenauen Berechnung des Phytoplanktons.

Am „fruchtbarsten“ ist der Stille Ozean: Jedes Jahr werden dort in die Atmosphäre abgeben bzw. setzen als feste Ablagerungen in dem Meeresgrund auf 58 Milliarden Tonnen Sauerstoff, 16 Milliarden Tonnen Kohlendioxid und 7 Milliarden Tonnen Silizium und fast 400 000 Tonnen Phosphor.

(TASS)

Sport

Republikertreffen der Damespieler

In Zelinograd findet die XV. Republikmeisterschaft im Damenspiel auf dem 100-Feld-Damenspiel unter den Abkann statt. Um den Meistertitel der Kasachischen SSR kämpfen zehn Meisterkandidaten des Sports, und nur ein Teilnehmer des Treffens ist Sportler erster Klasse.

Nach der vierten Runde kann man von den ersten Ergebnissen sprechen. Die Punkteführung eröffnete Sajat Sarsenow (Alma-Ata). Bereits nach dem 26. Zug mußte sich ihm Alexander Romanenko (Zelinograd) ergeben. Das geschah nach 47 Minuten, während für die Partie 4 Stunden vorgesehen waren. Mit Erfolg spielte Nikolai Sijlow (Ust-Kamogorsk), der von vier Partien drei gewonnen hat und vorläufig an der Spitze des Wettbewerbs steht. Der vierfache Republikmeister Viktor Tschew (Alma-Ata) hat aber nur um einen halben Punkt gegen die zwei Punkte behindert Karly Abdairimow (Kokschtaw), Sajat Sarsenow (Karaganda), Sajat Sarsenow und Gennadi Nikiforow (beide Alma-Ata).

Der neue Republikmeister im Damenspiel wird am 25. April bekannt sein.

Nikolai MOSLAKOW,
Hauptschiedsrichter des Wettbewerbs

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“